



Haushaltsrede für 2022

13. Dezember 2021

Wir befinden uns im zweiten Jahr der Pandemie. Vor einem Jahr an dieser Stelle habe ich am Ende meiner Rede gefragt „*War dieses Jahr (2020) ein Ausreißer oder der Vorbote für das, was noch kommt?*“. Bitte geben Sie sich heute selbst die Antwort darauf.

Bevor ich in den uns vorliegenden Haushaltplan einsteige, möchte ich zuerst kurz auf das laufende Jahr, also unsere Ausgangslage eingehen. Geplant war für 2021 ein Haushaltsdefizit von ca. 4 Mio. EUR. Während des Jahres hatte sich schon angedeutet, dass das Gewerbesteueraufkommen höher als erwartet ausfallen würde, am Ende des Jahres nun erreicht es sogar einen Höchststand von 12 Mio. EUR. Das erwartete Defizit im Haushalt 2021 konnte so zu einer schwarzen Null gekehrt werden. Allerdings mit der Folgewirkung, dass zwei Jahre später in 2023 im Zuge des Finanzausgleichs die Finanzausweisungen geringer ausfallen werden.

Schon im Mai diesen Jahres hat sich der Finanzausschuss in drei intensiven Sitzungen Gedanken zu einer nachhaltigen Haushaltsführung gemacht. Die Vorlage eines Haushaltskonsolidierungskonzepts war eine Forderung der Rechtsaufsicht, weil sie mittelfristig die „stetige Erfüllung der Aufgaben der Kommune“ nicht gesichert sah. Die vom Finanzausschuss erarbeiteten Vorschläge mündeten im Juli in den einstimmigen Beschluss zur „Fortführung des Haushaltskonsolidierungskonzepts“. Soweit schon konkrete Werte zu einzelnen Vorschlägen vorlagen, fanden diese in dem vorliegenden Haushaltsplan auch Berücksichtigung. Diese Vorgehensweise, die Beratungen zur Konsolidierung früh im Jahr zu beginnen und von den späteren Haushaltsberatungen zu entkoppeln, war aus meiner Sicht für das Ergebnis der Haushaltsberatungen sehr zielführend.

Mit einigen wenigen Eckdaten will ich den Haushalt 2022 beschreiben. Das Volumen beträgt runde 55 Mio. EUR. Im Gesamtergebnishaushalt ist ein Defizit von 1,2 Mio. EUR geplant. Dass kein ausgeglichener Haushalt zustande kommt, ist dann auch schon die weniger gute Nachricht. Die gute Nachricht ist jedoch, dass das Defizit wesentlich geringer ausfällt, als noch im letzten Jahr befürchtet. Dort gingen wir noch von einem Defizit (für 2022) von rund 4,1 Mio. EUR aus.

Woher kommen nun diese Verbesserungen? Genannt werden kann zum einen ein konsequentes Umsetzen der Konsolidierungsbeschlüsse, ein globaler Minderaufwand von 500.000 EUR (1% des HH-Volumens) und die Senkung der Kreisumlage gegenüber dem

Vorjahr um 0,5%-Punkte (auf 31,6%). Auch die Möglichkeit des steuerlichen Querverbunds im Eigenbetrieb Versorgungsbetriebe mit der zuletzt beschlossenen Eingliederung der Betriebszweige PV-Anlagen, Tiefgarage und ÖPNV bietet finanzielle Vorteile.

Leider kamen wir angesichts eines erwarteten Haushaltsdefizits nicht umhin, den Gewerbesteuersatz um 10%-Punkte zu erhöhen. Den Löwenanteil an der relativen Verbesserung des Ergebnisses jedoch haben die jüngsten Steuerschätzungen, die von freundlicheren konjunkturellen Rahmendaten ausgehen. Das finde ich erstaunlich und zugleich risikobehaftet. Wir befinden uns im zweiten Jahr der Pandemie, die vierte Welle der Delta-Variante läuft gerade, für den Januar wird die Omikron-Welle erwartet. Die konjunkturelle Entwicklung im kommenden Jahr wird wesentlich davon abhängen, wie das Corona-Risikomanagement der Bundes- und Landesregierung aussieht, aber auch wie weitere Risiken wie Inflation bei gleichzeitiger Niedrigzinspolitik in den Griff zu kriegen sind.

Der Umfang unserer Investitionsliste ist enorm. Die Investitionsschwerpunkte liegen beim Schulcampus FES und auf dem Ausbau der KiTa-Infrastruktur mit der Sanierung KiTa am Markt und Aufstockung der KiTa Langenau. Bei diesen Bauprojekten müssen in 2021 entstandene Mehrkosten zusätzlich in 2022 neu veranschlagt werden. Es wurden aber auch neue Projekte aufgenommen, die wir die Jahre zuvor geschoben oder gestrichen hatten (z.B. Sanierung des Einlaufbauwerks städt. Wuhr, Neubau der Brücke Ehner Fahrnau). Auch in den Ortsteilen stehen wichtige Projekte auf dem Programm wie der Hochwasserschutz in Enkenstein und Langenau oder der Gehweg Silberrankstraße in Wiechs. Besonders gefreut habe ich mich, dass in 2022 der Anbau am Maibergsaal in Enkenstein umgesetzt wird und der Anbau an die Hülschenmatthalle Eichen auf den Weg gebracht werden konnte. Die Umsetzung beider Projekte ist Voraussetzung für den geplanten späteren Verkauf der Rathäuser in diesen Ortsteilen. Das ist Teil der für mich selbstverständlichen Vereinbarung, dass für Objekt-Nutzungen in den Ortsteilen erst Nutzungsalternativen geschaffen werden, bevor diese Objekte veräußert werden können. So wurde das schon praktiziert in Wiechs mit dem Verkauf des Rathauses nach der Fertigstellung der neuen Halle.

Die Veräußerung von Grundstücken oder Objekten ist Teil des Finanzhaushalts. Der Verkaufserlös kann zwar nur einmalig verbucht werden, die Veräußerung hat aber auch Auswirkungen auf den Ergebnishaushalt. Unterhaltskosten für das Objekt fallen weg und die Liste der Sanierungsmaßnahmen verringert sich, was den bestehenden Sanierungsstau auflösen hilft. Die Uehlinhäuser werden Anfang des nächsten Jahres verkauft. Wenn der Umzug der Hebelschule in den Campus FES vollzogen ist, wird auch dieses Gebäude einer neuen Bestimmung übergeben werden müssen. Die Planungen dazu könnten schon im nächsten Jahr vor dem absehbaren Auszug der Hebelschule begonnen werden.

Für das Jahr 2022 ist eine Kreditaufnahme von 3,5 Mio. EUR geplant. Weitere Kreditaufnahmen aufgrund von Ermächtigungen aus 2021 sind absehbar, aber erst am Ende des Jahres zu erwarten.

Für die mittelfristige Finanzplanung lässt sich konstatieren, dass in jedem Jahr des Finanzplanungszeitraums (2023-2025) im Ergebnishaushalt ein Verlust zu verzeichnen ist, besonders gravierend in 2023. Die ausgewiesenen Verluste können mit den vorhandenen

Rücklagen noch gedeckt werden. Für eine nachhaltige Finanzwirtschaft ist jedoch ein dauerhaft mindestens ausgeglichener Haushalt anzustreben. Davon sind wir noch weit entfernt, jedoch nicht ganz so weit, wie es letztes Jahr noch schien. Gestaltungsspielräume eröffnen sich aber erst, wenn Gewinne ausgewiesen werden. Behalten wir also unser Konsolidierungskonzept fest im Auge! Wir sind auf einem guten Weg, aber noch nicht am Ziel angekommen.

Schopfheim hat sich zur Übernahme von 11% der gesamten Planungskosten für den Ausbau der Garten- und Wiesentalbahn verpflichtet. Ursprünglich waren für den Beschluss im Gemeinderat die anteiligen Kosten von 870.000 EUR genannt. Fast unbemerkt mussten wir nun eine Steigerung der Planungskosten um über 20% hinnehmen, ohne zu wissen, ob das dann auch das Ende der Fahnenstange ist. Ein weiteres kreisweites Projekt mit Schopfheimer Beteiligung ist der Radschnellweg. Auch hier befinden wir uns noch in der Planungsphase. Die Trassenführung gestaltet sich für Schopfheim schwierig, das Beteiligungsverfahren dazu ist gerade angelaufen. Falls wir für Schopfheim keine geeignete Trasse identifizieren können, habe ich große Sorge, dass der Radschnellweg zum kostenträchtigen Prestigeprojekt ohne wirklichen Mehrwert für Schopfheim wird.

Im zurückliegenden Jahr haben wir viel Zeit und Kraft auf größere und kleinere städtebauliche Projekte verwendet. Meines Erachtens war die Diskussion um diese Projekte viel zu sehr auf Einzelaspekte und Einzelinteressen fokussiert, es fehlte die Einbettung in ein übergeordnetes Konzept als Leitfaden für unsere Entscheidungen.

Zur Erarbeitung eines solchen städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) haben wir nun ein Planungsbüro beauftragt. Start ist im Frühjahr. Mit Anregungen und Beiträgen aus der Bürgerschaft soll quasi ein Leitbild für die räumliche Entwicklung der Stadt entstehen.

Auch vor Kurzem ist „Schopfheim aktiv“ mit Vertretern der Stadt und Gewerbetreibenden, aus dem Einzelhandel und Vereinen gestartet. Durch die Auswirkungen der Pandemie stehen viele Einzelhändler und Gastronomen unter einem erheblichen Druck. Reine Appelle, den stationären Handel und die Gastronomie zu unterstützen, reichen nicht mehr aus. Es müssen zukunftsfähige Konzepte für den Bestand der Innenstadt erarbeitet werden.

Für beide Projekte wünsche ich mir, dass es gelingt, einem ganzheitlichen Ansatz gerecht zu werden, der soziale, kulturelle, städtebauliche, ökonomische und ökologische Aspekte berücksichtigt. Ich möchte auch in Zukunft noch mit Stolz verkünden können, dass ich in Schopfheim, einer lebens- und liebenswerten Stadt, lebe.

Für die anstehenden Feiertage wünschen die Freien Wähler den Bürgerinnen und Bürgern der Teilorte und der Stadt eine gesegnete und hoffentlich unbeschwerte Weihnachtszeit. Geben Sie Acht und bleiben Sie gesund!

Für die Freien Wähler
Hildegard Pfeifer-Zäh